

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

119 (7.10.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 119.

erschint wöchentl. 1 mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis dreizehnteljährlich in Durlach 1 Fl. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Fl. 60 Pf.

Dienstag den 7. Oktober

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

* Eine nationale Genugthuung.

Der Parteikampf wirbelt bereits an allen Ecken und Enden seinen Staub auf und man führt den Hader und die Gegensätze für die nächsten Reichstagswahlen, als wenn das deutsche Reich erst gegründet werden müßte. Nun, das deutsche Reich ist aber schon da, mächtig und glorreich und bereitete eben für alle Patrioten eine längst ersehnte Genugthuung. Deutschland ist am Werke, ein wahrhaft nationales Sehnen und Drängen zu erfüllen, das Reich auch zur Kolonialmacht und zu dem ihm gebührenden Einfluß im Range der Weltmächte zu erheben. Wir erwähnen dies deshalb nochmals ausdrücklich, weil es wahrhaftig Noth thut, daß die inneren politischen Kämpfe sich auf einen höheren, edleren Standpunkt erheben und sich nicht nur in Parteisucht gefallen. Oder wollen wir auch mit einstimmen in den Ruf jener verblendeten Opposition, die Alles tadelt, was vom Reichskanzler kommt, mag er anfangen, was er will? Auch über die kolonialen Unternehmungen der Reichsregierung ist bereits ein häßliches Urtheil von der radikalen Opposition gefällt worden. Natürlich, die herrlichsten Länder haben uns England, Frankreich und andere Kolonialmächte nicht mehr übrig gelassen. Dazu kommen wir mit unserer Kolonialpolitik mindestens zwei Jahrhunderte zu spät, das deutsche Reich hätte deshalb müssen vor zwei Jahrhunderten gegründet werden. Ist das etwa auch ein Fehler Bismarcks, daß er nicht vor zweihundert Jahren geboren wurde und schon damals das Reich einigen half?!

Nun, deutsche Ausdauer, Arbeitskraft und Genügsamkeit werden auch aus unseren afrikanischen Besitzungen Erwerbsquellen zu machen wissen, denn Alles, was ein Land heutzutage ist, ist es durch die Intelligenz und Arbeit seiner Bewohner. Galt doch noch vor fünfzig Jahren Kalifornien als die Sandwüste Nordamerikas und heute ist es ein wohlhabender, zukunftsreicher Staat. Dank des Fleißes seiner Bewohner, geworden. Ähnliches darf man

auch von den deutschen Kolonien erwarten, die durchaus nicht die angepöbelten schlechten Eigenschaften haben. Unbekümmert um die Unkenrufe der Opposition geht auch das deutsche Kulturwerk in Afrika weiter. Ein einflußreicher Verein unterstützt es, bedeutende Hamburger und Bremenser Unternehmer leiten es und die Reichsregierung beschirmt es. Zum Schutze der deutschen Kolonien in Südafrika geht nun auch ein bedeutendes Geschwader deutscher Schiffe, die man gewiß nicht lediglich zu dem Zwecke gebaut hat, die einheimischen Häfen zu schützen, nach der süd-westafrikanischen Küste ab und gerade mehrere dieser Schiffe tragen die Namen, auf welche Deutschland am stolzesten sein kann. Die Korvetten „Bismarck“, „Moltke“, „Stein“, „Gneisenau“ und andere zeigen die deutsche Flagge an der südwestafrikanischen Küste und künden der Welt an, daß Deutschland seine Kolonien wie seine heimischen Provinzen schützen wird. Das ist ein Werk nationaler Genugthuung für das so lange bei der Vertheilung überseeischer Länder stiefmütterlich davorgekommene Deutschland.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Aus Baden-Baden laufen fortgesetzt die günstigsten Nachrichten über das Befinden Kaiser Wilhelms ein. Der hohe Herr nimmt auch in Baden-Baden die regelmäßigen Vorträge des Militär- und Civil-Kabinetts entgegen, doch sind die gewohnten täglichen Ausfahrten durch die in den letzten Tagen eingetretene rauhe und nasstalte Witterung etwas beschränkt worden.

3 Durlach, 5. Okt. Nach den Statuten des Badischen Sängerbundes beruft der Hauptauschuß alljährlich eine Hauptversammlung, in welcher über die Bundesangelegenheiten berathen wird und wozu die einzelnen, dem Bunde angehörigen Vereine des Landes ihre Abgeordneten oder Bevollmächtigten entsenden. Die Wettbewerbung um den Ort dieser Hauptversammlung ist jeweils eine so

große, daß die Vereine hiesiger Stadt es als eine Ehre betrachten dürfen, die diesjährige Versammlung am Sonntag den 12. l. Mts. hier tagen zu sehen. Der rege Eifer, welcher sich schon seit Wochen entfaltet, spricht übrigens dafür, daß sie diese Ehre keineswegs unterschätzen; denn allwärts rüstet man sich, die Gäste in der würdigsten Weise zu empfangen und ihnen das Beste zu bieten. Das bereits aufgestellte Programm enthält für Samstag Abend ein Banket zu Ehren der bis dahin eingetroffenen Mitglieder des Hauptauschusses und der Delegirten im Gasthaus zur „Blume“, wobei nicht nur sämtliche hiesigen 5 Gesangsvereine, sondern auch das Orchester des Piedertranzes mitwirken werden, und wozu Einladungen an die Spitzen der hiesigen Behörden sowie — in beschränkter Weise — an die Gesangsvereine in Karlsruhe ergangen sind. Auch den passiven Mitgliedern der Vereine soll, soweit die Räumlichkeiten es ermöglichen, der Zutritt vorbehalten sein. Am Sonntag Vormittag findet Empfang der weiter ankommenden Gäste ähnlich wie am Samstag durch ein Komitee statt, worauf um 9 Uhr die Berathung im hiesigen Rathhause, welcher von der Gemeindebehörde zu diesem Zweck bereitwilligst abgetreten wurde, beginnt. Nach Beendigung derselben folgt Frühlingsoppen in der Eglau'schen Halle und gegen 2 Uhr Mittags Festessen im Gasthaus zur „Blume“. Für den Fall günstiger Witterung ist ein Spaziergang auf den Thurmberg in Aussicht genommen, während der Abend die noch zurückbleibenden Gäste zur geselligen Unterhaltung vereinigen wird, bis auch sie dem Ruf nach der Heimath zu folgen genöthigt sind. Für den Sonntag ist eine größere Abtheilung der berühmten Böttge'schen Kapelle gewonnen. Hoffen wir, daß es den hiesigen Vereinen gelingen möge, ihre Gäste in jeder Beziehung zufriedenzustellen, damit auch dieses Fest den früher stattgefundenen ähnlichen Festen sich ebenbürtig anreihen darf. Dem neuen fertig gestellten schönen Saale der „Blume“ aber bietet sich hierdurch Gelegenheit zu einer würdigen Weihe und wird Herr Klein

Feuilleton.

Gefeiselt!

Novelle von E. von Waldow.

(Fortsetzung.)
IX.

In Wiesbaden, wohin sich Reinfeld begeben hatte, neigte sich die Saison bereits zu Ende, und viele Kurgäste waren schon wieder nach ihrer Heimath zurückgekehrt. Gerade aber der herannahende Herbst hatte für Reinfeld etwas so Verführerisches, daß er seinen Aufenthalt in Wiesbaden so lange als möglich auszudehnen beschloß. Dazu kam, daß noch ein anderer Umstand ihn in Wiesbaden zu interessiren begann, denn bezüglich Mariannens wußte Reinfeld gar nicht, woran er war, drei an sie gerichtete Briefe waren unbeantwortet geblieben und Reinfeld wollte nun versuchen, seine hoffnungslose Liebe durch eine andere Neigung zu beruhigen.

Unter den noch anwesenden Badegästen befand sich auch die Wittve des Generals Grafen von Steier. Dieselbe, kaum fünfundsiebenzig Jahre alt, war von einer geradezu blendenden Schönheit, um deren Willen auch der alte General noch in seinem fünfundsiebzigsten Jahre zur Ehe mit ihr geschritten war. Bei seinem schon nach dreijähriger Ehe erfolgten Tode hinterließ der General seiner jungen Wittve ein beinahe fürstliches Vermögen, dessen

Besitz ihr von keiner Seite streitig gemacht werden konnte. So war die Gräfin eine, nach jeder Seite hin glänzende Parthie und merkwürdig, Reinfeld war mit ihr bekannt geworden, ohne ihre Bekanntschaft zu suchen.

Die Gräfin liebte es, oft allein größere Fußtouren zu machen, nur begleitet von ihrem großen Wolfshund Hektor.

Die Umgebung Wiesbadens, auch die weitere, ist so verlockend schön, daß es sich schon verlohnt, ihr zu Liebe einige Stunden zu gehen. — Im stillen grünen Wald, nur vom Gesang der Vögel begleitet, ging Reinfeld ebenfalls oft stundenlang allein, allein mit sich und seinen Gedanken, einem Träumenden gleich, dem das Erwachen in die rauhe Wirklichkeit wehe thut.

Auf solch einem Spaziergang war es auch, wo sich die Gräfin beim Gehen über ein ungünstiges Terrain den Fuß verstaucht und wegen des ungewohnten Schmerzes und der Beschwerde beim Gehen halb ohnmächtig auf dem einsamen Wege umgesunken war.

Reinfeld, der, um die schöne, heitere Herbstluft zu genießen, jeden Morgen eine größere Promenade machte, kam, ohne es zu wissen, in die Nähe der Stelle, wo der Gräfin Steier der Unglücksfall zugestoßen war und wurde hier plötzlich von einem riesigen Wolfshund, den Reinfeld schon früher in Begleitung der Gräfin gesehen hatte, mit freudigem Geheul gestellt. Der Hund sprang nach dem Wald, um sofort wieder zu Reinfeld zu kommen und

wiederholte dies so oft, bis dieser sich endlich veranlaßt sah, dem Thiere zu folgen.

Nur wenige Schritte brauchte er noch zu gehen und vor ihm lag wie betäubt, die Herrin des Hundes, die schöne Generalswittve Gräfin Steier.

Etwas Wein führte der auf's höchste erschrockene Reinfeld in seiner Feldflasche auf seinen weiten Fußtouren stets bei sich, wovon er der erschöpften Dame einige Tropfen in den halb geöffneten Mund träufelte.

Kaum war dies geschehen, als der schönen Ohnmächtigen die Farbe zurückkehrte und sie ihre Augen aufschlug. Reinfeld hatte sie mittlerweile halb aufgerichtet und erfuhr jetzt von ihr, was vorgefallen. Sofort suchte er ihr den Stiefel des verstauchten Fußes zu lösen. Das verletzte Gelenk war bereits so angeschwollen, daß es unmöglich war. Schnell entschlossen zog Reinfeld sein Taschenmesser und schnitt den Stiefel vom Fuße. Nach der Stadt gehen konnte die Gräfin unmöglich und sie bis dahin zu tragen, dazu war die Entfernung zu groß. Reinfeld bat deshalb die Gräfin mit dem treuen Hunde als Wächter zu warten und er selbst eilte nach den vielleicht eine halbe Stunde entfernt liegenden Bauernhäusern. Hier erhielt er für Bitten und Geld sofort einen Wagen, in den er die Gräfin hob und mit ihr nach der Stadt fuhr.

Das kleine Abenteuer hatte den melancholischen Reinfeld so angeregt, daß er sich im Geiste den ganzen Tag mit seiner schönen

seinerseits nichts versäumen, diese Weihe zur vollenden zu machen.

* Durlach, 5. Okt. Am jüngsten Freitag brachte auf dem Bakenhof ein Mann aus Stupferich die rechte Hand in die Füttermaschine, wodurch demselben bis zum Gelenke stückweise die Hand abgeschnitten wurde. — In dem Hausgarten des Hrn. Weinhändler Kändler hier steht ein Apfelbaum in völliger Blüthe. — Herr Oekonom und Wirth Berger auf dem Thomashof übersandte uns von seinem diesjährigen, reichen Obstsegen eine sog. Pfundbirne von 625 Gramm und einen Haser-Apfel im Gewicht von 460 Gramm.

Deutsches Reich.

* Als eine Reminiscenz an die Kaiser-Zusammenkunft von Skierniewice sei eine Aeußerung registriert, welche Kaiser Wilhelm bei den letzten Manövern am Rhein den österreichischen Militär-Delegierten gegenüber gethan haben soll. Es war nach einer Hostafel, berichtet die „N. Fr. Pr.“, als der Kaiser an sie herantrot und zu ihnen sagte: „Meine Herren, es ist mir sehr angenehm, Sie zu sehen. Wir haben in Skierniewice fleißig gearbeitet und der Friede ist auf lange Zeit gesichert. Ich freue mich sehr, daß ich mit Ihrem Souverain in innigster Freundschaft lebe.“ Weiter ist noch aus jenen Tagen erwähnenswerth, daß glaubwürdigen Mittheilungen zufolge die drei Kaiser im persönlichen Verkehr sich ausschließlich der deutschen Sprache bedienen haben.

* Bezüglich unserer inneren Politik liegt auch heute nicht viel Erwähnenswerthes vor und wird dieselbe mehr und mehr von den Wahlvorbereitungen beherrscht. Das Ergebniß der am 28. Oktober stattfindenden Reichstagswahlen wird vorläufig am 1. November durch die von den Behörden dazu bestimmten Wahlkommissarien veröffentlicht werden. Stichwahlen müssen spätestens bis zum 15. November angefordert sein, können aber natürlich schon früher stattfinden, so daß spätestens am 19. November sämtliche Wahlen amtlich bekannt gemacht sein müssen. Neuwahlen, welche in Folge von Doppelwahlen anzusetzen sind, werden dann auch bald stattfinden.

Kranken beschäftigte und kaum konnte er den nächsten Tag erwarten. Bei seinem Besuch, den er der Gräfin andern Tages abstattete, wurde er so von Dank überschüttet, daß er kaum dazu kam, sich nach dem Befinden der schönen Wittve zu erkundigen. Die Anschwellung des verstauchten Fußes war schneller vergangen, als man gehofft hatte und schon sprach die Gräfin davon, womöglich den nächsten Tag schon wieder auszugehen.

Bei seinem Abschied nahm die Gräfin, die wohl auch noch Anderes, als bloße Dankbarkeit gegen Reinfeld empfinden mochte, demselben das Versprechen ab, sie öfters zu besuchen und ihr die Einsamkeit zu kürzen. Dabei sah sie ihn mit einem so bezaubernden Lächeln an, daß Reinfeld keinen Sinn für weibliche Schönheit und Anmuth hätte haben müssen, um nicht mit Freuden „Ja“ zu sagen.

Durch den häufigen Verkehr wurden Beide binnen kurzem so vertraut, daß alle noch anwesenden Badegäste bald auf mehr denn bloße Freundschaft zwischen ihnen schlossen und täglich wartete man auf die Verlobungsanzeige der Gräfin von Steier mit dem Freiherrn von Reinfeld.

Bezaubert von der Schönheit der Gräfin befand sich Reinfeld wie in einem Rausche, aus dem ihn nichts erwecken zu können schien. War er in seiner Wohnung und dachte an Marianne, so hätte er fliehen und die schöne Gräfin nie wieder sehen mögen, befand er sich aber bei ihr, so war er in ihrem Banne. Er war geblendet von der Schönheit und dem Geiste dieses Weibes.

So verging Tag auf Tag und Reinfeld konnte zu keinem rechten Entschluß kommen. Immer, wenn er das entscheidende Wort aussprechen wollte, trat wie einst in Rom, in der Nähe der Gräfin Caprelli, Mariannens liebliches Bild vor seine Seele und er empfand, daß seine Gefühle für die schöne Gräfin Steier nicht die hehre Liebe, sondern wahrscheinlich

* Der Centralvorstand des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes ist jetzt ebenfalls mit einem Wahlaufsatz vor die Öffentlichkeit getreten. Die bekannten künstlerischen Forderungen werden hier in äußerster Ueberhebung erhoben und steht hierbei die Einführung obligatorischer Innungen in erster Linie. Bezeichnender Weise wird auch die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens durch Wiedereinführung der aufgehobenen preußischen Verfassungsartikel verlangt. Der Aufruf der Handwerkerpartei rechnet nur bei den Hochkonservativen und dem Centrum auf Beifall, indessen dürften selbst diese Parteien das in dem Wahlaufsatz der Handwerkerpartei niedergelegte Programm als unausführbar erklären.

* Die Grenzverhältnisse der deutschen Kolonialerwerbungen im südlichen West-Afrika haben durch das energische Vorgehen eines deutschen Marine-Offiziers jetzt ihre rasche Regelung erfahren. Dem Vertreter der Firma Lüderitz in Angra Pequena, Herrn Bogelsang, ist von dem Kommandanten der „Leipzig“, Korvetten-Kapitän von Raven, die Mittheilung gemacht worden, daß durch ihn auf Befehl Kaiser Wilhelms das afrikanische Küstengebiet zwischen 26° südlicher Breite und der Walfischbay, sowie nördlich von der Walfischbay zwischen dieser und dem Kap Frio unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt worden sei. Zu diesem Zwecke habe er in Sandwichharbour, sowie nördlich von Walfischbay und an Kap Frio die deutsche Kriegsflagge hissen und Grenzpfähle mit den deutschen Nationalfarben aufstellen lassen.

* Die Verhandlungen zwischen Deutschland und England über die deutschen Kolonisations-Angelegenheiten in West-Afrika scheinen zu einem befriedigenden Ausgange führen zu wollen. Aus Berlin wird hierüber dem „Standard“ geschrieben: „Die in letzter Zeit zwischen den Regierungen Englands und Deutschlands bestandene Spannung wegen der Kolonisationspläne der letzteren Macht ist nunmehr fast gänzlich beseitigt. England ist überzeugt, daß Deutschland keinen Wunsch hegt, britische Rechte zu beeinträchtigen, während andererseits

nur ein leidenschaftlicher Rausch seien, vor dessen Ernüchterung ihm bangte und dem er sich oft zu entreißen wünschte. —

Das große Vermögen, welches die Gräfin Steier besaß, ließ sie durch einen Anwalt verwalten, der sie wegen einer wichtigen Sache in Wiesbaden aufsuchte und geschäftliche Angelegenheiten mit ihr ordnete. So hatte wenigstens die Gräfin Steier dem Freiherrn von Reinfeld die Anwesenheit des Anwalts erklärt. Seltener Weise verzögerte sich das Ordnen dieser Angelegenheit sehr und einige Tage später beobachtete Reinfeld sogar, daß ihn die Gräfin sehr kühl empfing und die frühere Intimität ganz fallen gelassen hatte. Reinfeld war über dieses Gebahren nicht nur in seinem Herzen verlezt, sondern auch in seinem Stolz empört und verlangte von der Gräfin Aufschluß über den Grund der Zurückweisung seiner früher so begehrten Freundschaft.

Die Gräfin lächelte kalt und antwortete Reinfeld, daß ihm ihr Rechtsanwalt Doktor Schleicher die nöthige Aufklärung geben werde und rauchte aus dem Zimmer.

Wüthend verließ Reinfeld das Haus und suchte sofort den Doktor Schleicher auf.

Dieser theilte ihm kalt lächelnd mit, daß er gekommen sei, um im Auftrage des Husarenmajors, Grafen von Lützenau, mit der Gräfin Steier über ein schon seit einiger Zeit schwebendes Heirathsprojekt zu verhandeln und daß die Gräfin Steier, nachdem der Major eine reiche Erbschaft gemacht, jetzt dessen erneute Bewerbung angenommen habe, weshalb Reinfelds Besuche bei der Gräfin überflüssig geworden seien. Briefe, die ihm zu dieser Zeit von seinem Freunde Heinrich von Bornstedt zugegangen waren, hatten ihn auch einer nüchternen Denklingsart zurückgegeben.

Von Born und Enttäuschung ergriffen erkannte jetzt Reinfeld, daß die kokette Gräfin Steier nur ein loses Spiel mit ihm getrieben

Deutschland sich die Ueberzeugung verschaffen hat, daß seine Anstrengungen zur Erwerbung von Kolonien von England nicht mit eifersüchtigen Augen verfolgt werden. Das gute Einvernehmen über diesen Punkt kann kaum ermangeln, einen günstigen Einfluß auf die Haltung Deutschlands in der ägyptischen Frage auszuüben.

— Von der schöpferischen Hand des Bildhauers Meister Donndorf geschaffen und aufgerichtet steht seit einigen Tagen das schöne Denkmal für Johann Sebastian Bach, den Meister des Orgelspiels und den Schöpfer unsterblicher Orgelkompositionen in Eisenach, ein Schmuck der Stadt und eine geweihte Kunststätte. Bach wurde vor 200 Jahren in Eisenach geboren und es ist wohl kein Zufall, daß Eisenach seine Geburtsstätte wurde, wo auch Luther als Currendschüler durch die Straßen zog und mit seiner herrlichen Stimme die Leute erbaute, wie später unter den Kämpfen und Stürmen der Reformation Alt und Jung, Gläubige und Ungläubige durch sein Lied: „Ein feste Burg, das er selbst aus dem Herzen heraus gedichtet, in Töne gebracht und zur Laute gesungen hat. Durch die ganze Bachfeier, durch die vortreffliche Festschreie des Archidiaconus Kiefer, durch die Gesänge und andere Musikaufführungen, durch alle festlichen Veranstaltungen und selbst durch die vieltausendköpfige andächtige Menge zog ein wohlthuender Hauch und Strahl des ersten, stillen Meisters, dem die Feier galt und der als Cantor der Thomaskirche in Leipzig, fern vom Geräusch der Welt, gelebt hat und gestorben ist. In unserer Zeit voll Lärm und Geschrei war das die würdigste Feier, und welche großer, stiller Gemeinde er sich erfreut, zeigten die Gäste, die aus aller Welt sich eingefunden hatten, unter ihnen die Prinzessin Maria von Meiningen und Franz Liszt.

— Es hat Jemand auf das russische 1866er Prämienloos Serie 14,114 Nr. 50 den Hauptgewinn von 200,000 Rubel gemacht, ohne es zu wissen, denn der Gewinn ist seit einem Jahre unerhoben geblieben.

— Weil der Hopfen so gut gerathen und so billig ist, sollen die Bierbrauereien noch

haben und er war urplötzlich von seiner Leidenschaft zu ihr befreit.

Ganz und voll trat jetzt wieder Mariannens Bild vor seine Seele. Er beschloß, neue Versuche zu unternehmen, um sie zu gewinnen, obwohl er, räthselhaft genug, auf seine Briefe an Marianne keine Antwort erhalten hatte. Von einer namenlosen Sehnsucht plötzlich wieder erfaßt und Marianne noch bei ihrem Oheim glaubend, ließ er am andern Tage seine Koffer packen und reiste von Wiesbaden ab.

Nur noch kurze Zeit konnte er in der Residenz verweilen, denn sein Urlaub ging zu Ende. Zwar fand er Marianne nicht mehr dort, aber jeder Ort, an dem er sie gesehen, war ihm theuer, und ordentlich zufrieden mit sich und seinem Innern kehrte er nach Petersburg zurück.

Immer von neuem fühlte Reinfeld, daß er mit allen Banden der Liebe an Marianne gefesselt sei und wenn er auch durch die Koketterie, die strahlende Schönheit und wohl auch den Reichtum einer andern Dame augenblicklich geblendet werden konnte, so empfand er doch jetzt täglich mehr, daß sein Herz nur Marianne gehörte und er beschloß, in Zukunft auf keine andere Dame seine Augen zu richten. Hoffte er doch immer von neuem wieder, daß es ihm noch gelingen werde, Marianne zu erringen.

Mit dieser Hoffnung im Herzen ergriff er freudig wieder seinen Beruf und nahm sich gleichzeitig vor, Marianne in einem ausführlichen Briefe nochmals seine Neigung zu gestehen und sie zu bitten, wenn es noch möglich sei, die Seine zu werden.

Auf seiner Rückreise nach Petersburg hatte er von seinem alten Freunde, Heinrich von Bornstedt, erfahren, daß Marianne bei ihrem Bruder Ludwig in Hohenberg sei und sie noch dort glaubend, richtete er seinen Brief dahin. (Schluß folgt.)

schärfe
gesund
rathen
Bayer
trauen
Dona
ungari
wichtig
land
der Ab
wärtig
Bezieh
über d
Ergebni
dem u
Grafen
Politik
wohl
worden
obacht
daß sic
reichlich
ziehung
noch a
Staates
habe.
mit we
innigen
gar nic
allen ü
in best
gethan
Blattes
sage ei
Größnu
zusamm
Worte
Der
präsenti
optimist
aufnahm
reich un
und der
von eine
Die
N
Hinweis
18. Febr
beauftrag
dem Gro
nach dem
Formula
D
Desse
Nr. 88
maher
— vextre
selbst —
Spiz vo
anbetanni
Bürg-
mit dem
der Bekl
Kettford
280 Mar
Posten u
mündliche
Freita
Zum 3
hellung
Lage bef
Durlach
Großh.
3
De

g versch...
Erwerbun...
mit eiser...
Das gut...
kann taun...
uß auf d...
ischen Fra...
des Bild...
n und au...
das sch...
Bach, d...
chöpfer un...
isenach, ei...
ichte Kun...
in Eisen...
af Eisen...
Luther als...
og und m...
te erbaue...
Stürmen...
äubige un...
este Burg...
gedichte...
ungen hat...
vortreffl...
durch die...
gen, durc...
selbst dur...
nge zog ei...
des ernst...
t und der...
ipzig, fern...
gestorbe...
Gesch...
y' große...
reigten die...
ingefunde...
Maria von...
che 1866...
den Haupt...
ohne es zu...
nem Jahr...
athen und...
eien noch...
er Leiden...
ariament...
neue Ver...
gewinnen...
ne Briefe...
ich hatte...
wieder...
m Dheim...
age seine...
en ab...
in der...
ging zu...
cht mehr...
gesehen...
eden mit...
Peter...
daß er...
anne ge...
ofletterie...
auch den...
nblicklich...
er doch...
r Mari...
unft auf...
richten...
der, daß...
anne zu...
griff er...
ahm sich...
ährlichen...
ehen und...
sei, die...
rg hatte...
ich von...
ei ihrem...
sie noch...
f dahin.

schärfer als seither geprüft werden, ob keine gesundheitsschädlichen Stoffe unter das Bier gerathen. Die unerwarteten Bierpantereien in Bayern geben dazu Anlaß; denn das Mißtrauen geht über die Grenze.

Oesterreichische Monarchie.

* Das politische Wochenereigniß für das Donaukaiserreich bildete die Eröffnung des ungarischen Reichstages, welcher zur Lösung wichtiger Aufgaben berufen ist. Für das Ausland und speziell für Deutschland ist der in der Thronrede enthaltene Passus über die auswärtige Politik von Interesse. Der in offiziellen Beziehungen stehende „Pester Lloyd“ berichtet über die betreffende Stelle, daß dieselbe das Ergebnis eingehender Besprechungen zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Grafen Kalnoky, dem Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns, sei. Es sei also wohl jedes Wort derselben genau erwogen worden und stehe nichts Zufälliges und Unabsichtliches darin. Man dürfe daher annehmen, daß sich weder am Charakter des deutsch-oesterreichischen Bündnisses und an den innigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland, noch aber auch an denen des oesterreichischen Staates zu Rußland irgend etwas geändert habe. Nach wie vor sei es nur Deutschland, mit welchem Oesterreich-Ungarn in den möglichst innigen Beziehungen stehe, während Rußlands gar nicht speziell gedacht, sondern dasselbe mit allen übrigen Staaten, mit denen Oesterreich in bester Freundschaft lebe, „kumulativ abgethan werde“. Diese Auslassung des offiziellen Blattes erklärt die immerhin auffällige Thatsache einigermaßen, daß in der Thronrede zur Eröffnung des ungarischen Reichstages die Kaiserzusammenkunft von Skierniewice mit keinem Worte gedacht ist.

Frankreich.

** Der französisch-chinesische Konflikt präsentirt sich plötzlich wieder einmal von der optimistischen Seite. Gerüchte von der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Frankreich und China tauchen immer bestimmter auf und der Pariser „National“ weiß sogar schon von einem Arrangement mit China zu berichten.

Dasselbe soll in seinen Hauptpunkten Aufrechterhaltung des Vertrages von Tientsin und Zahlung einer verhältnißmäßig unbedeutenden Kriegsschädigung an Frankreich bezwecken. Inwieweit diese Nachricht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, darüber werden wohl die nächsten Tage Auskunft bringen. Andererseits verlautet freilich, daß Admiral Courbet seine Operationen wieder aufgenommen habe und mit seiner Flotte und den nöthigen Landungstruppen vor Keelung, auf der Insel Formosa, eingetroffen sei. Unwahrscheinlich ist es indessen gerade nicht, daß vielleicht gerade die angekündigten neuen offensiven Bewegungen der französischen Flotte die Chinesen zur Nachgiebigkeit bestimmt haben.

England.

* Die gemeinsame Protestaktion der Großmächte gegen die finanziellen Maßregeln der anglo-egyptischen Regierung scheint nun doch dem Kabinet Gladstone den Kopf warm zu machen. Es wird versichert, daß die englische Diplomatie die größten Anstrengungen mache, um Deutschland und Oesterreich von einem Zusammengehen mit Frankreich in der egyptischen Finanzfrage abzuhalten. Diese Anstrengungen dürften aber schwerlich von Erfolg sein, denn nach Allem, was man hört, nimmt es Fürst Bismarck mit dem der egyptischen Regierung überreichten Proteste sehr ernst und scheint entschlossen zu sein, die Aktion Frankreichs energisch zu unterstützen. In Kairo selbst hat das Vorgehen der Mächte einstweilen zu einer Finanzkonferenz geführt, an welcher englischerseits Lord Northbrook und General-Konful Baring, vom egyptischen Kabinet Ministerpräsident Kubar Pascha, Finanzminister Mustapha Pascha Fehmy und der Generalsekretär der Finanzen, Blum Pascha, theilnahmen. Ueber das Resultat der Konferenz verlautet noch nichts Näheres.

— In den Banken in England sind heuer 4 Millionen Pfund Sterling weniger an Reisegeldern ausgezahlt worden als im vorigen Jahre. Das heißt, die Cholera in Südfrankreich und Italien hat viele Engländer vom Reisen abgehalten. Am meisten spüren diesen Ausfall die Wirthe u. in der Schweiz, die auch als gefährdet galt.

Italien.

* Aus Italien liegen immer nur die allmählich langweilig werdenden Choleraberichte vor. Erfreulicherweise läßt sich aber konstatiren, daß die Seuche in dem schwergeprüften Lande, auch in Neapel, überall in entschiedenem Abnehmen begriffen ist. Der eigenthümliche Zwist, welcher sich zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan dadurch zu erheben drohte, daß dem Generalvikar der Diözese Rom der Eintritt in ein Civilhospital der Stadt Rom verweigert wurde, hat seine Erledigung gefunden, indem dem betreffenden Prälaten der Eintritt nachträglich gestattet worden ist.

Rußland.

* Die Kaiserbegegnung von Skierniewice klingt in der russischen Presse noch immer nach. So widmet die „Moskauer Zeitung“ diesem Thema einen Artikel, in welchem als das vorzüglichste Ergebnis der Entrevue die Herstellung jener herzlichen Beziehungen Rußlands zu Oesterreich, wie sie zwischen Rußland und Deutschland bereits hergestellt waren, bezeichnet wird. Zwischen den beiden ersteren Staaten seien viel größere Mißhelligkeiten aus dem Wege zu räumen gewesen, als zwischen Rußland und Deutschland. Die Annäherung der drei Kaiser sei nicht nur für den europäischen Frieden wichtig, sondern noch mehr für die Aufrechterhaltung des inneren Friedens und des monarchischen Prinzips. Am Schlusse des bemerkenswerthen Artikels heißt es, daß die Entente cordiale der drei Kaiserreiche sich vor Allem gegen das Institut der internationalen Banditen richten müsse, welche das heilige Aylrecht genießen bei Regierungen, die das Verständniß oder das Gewissen für das, was sie dadurch thun, verloren hätten.

Rumänien.

* Der herzliche Empfang, welcher dem oesterreichischen Kronprinzenpaare bei seiner jüngsten Anwesenheit in Sinaja, der Sommerresidenz des rumänischen Königspaares, daselbst zu Theil geworden ist, wird von der rumänischen Presse sehr beifällig kommentirt. Ein Butarester Blatt führt sogar aus, daß dieser Besuch eine weitere Folge der Entrevue von Skierniewice und eine erneute Bürgschaft des Friedens sei.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Unterstüzungen aus dem Gratiaifond für das Jahr 1885 betreffend.

Nr. 12.450. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden unter Hinweisung auf die Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 18. Februar 1875 — Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 136-37 — beauftragt, die bei ihnen einkommenden Gesuche um Unterstüzung aus dem Gratiaifond unter Anschluß einer tabellarischen Zusammenstellung nach dem im Durlacher Wochenblatt von 1875 Seite 431 abgedruckten Formular spätestens bis 15. November d. J. anher einzusenden. Durlach den 4. Oktober 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
Gruber.

Oeffentliche Zustellung.

Nr. 8853. Der Josef Kornmayer, Sonnenwirth zu Karlsruhe — vertreten durch J. B. Lohs d. Ä. — klagt gegen die Theresia Spitz von Jöhlingen, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, aus Bürg- und Selbstschuldnerschaft, mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung der Restforderung im Betrage von 280 Mark und 17 Mark 33 Pf. Kosten und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Durlach auf

Freitag den 5. Dezember,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Durlach, 2. Okt. 1884.
Großh. Amtsgericht Durlach.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtschreiber,
Sigmund.

Weingarten.
Ankündigung.

Am **Donnerstag, 6. November 1884,** Vormittags 10 Uhr, werden in Folge richterlicher Verfügung den Kindern des Uhrmachers Anselm Frei in Bretten, Namens Pauline und Marie (Katharine) Frei von dort, auf dem Rathhause zu Weingarten, die nachverzeichneten Liegenschaften der Gemerkung Weingarten einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird:

4 Viertel 36 Ruthen Acker in 3 Parzellen, taxirt zu 680 Mk. Durlach, 4. Okt. 1884.

Der Vollstreckungsbeamte:
Acker mann.

Verkauf von abgängigen Obstbäumen.

[Durlach.] Von Seite der Stadtgemeinde werden
Donnerstag, 9. Oktober,
Vormittags 8 Uhr,

ca. 30 Stück abgängige Obstbäume im Wege öffentlicher Steigerung verkauft. — Zusammenkunft am Schloßgarten.

Durlach, 6. Okt. 1884.
Der Gemeinderath,
C. Friderich,
Siegrist.

Pfriemen-Versteigerung.

[Durlach.] Aus jungen Schlägen des Distriktes Bergwald versteigern wir

Freitag den 10. d. M.
mehrere Loose Pfriemen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr am Scheffelstein der Tiefenthalstraße. Waldhüter Meier dahier ist angewiesen, die Loose vorher auf Verlangen vorzuzeigen.

Durlach, 5. Okt. 1884.
Stadt-Bezirksforstei:
Hafner.

Zieglerwaaren- und Kalkausnahme

Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. d. M. bei

Trautwein, Ziegeleibesitzer.
Schloßplatz 3 ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit allem Zugehör sogleich oder auf den 23. Oktober zu vermieten.

Gänselebern

kauft an und bezahlt preiswürdig
H. Demmer Wfb.,
Kelterstraße 30.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Pils
	Kilogr.	M	Kilogr.	M	
Waizen					
Kernen, neuer	3600		3600		9 40
do. alter					
Korn, neues					
do. altes					
Gerste					
Hafser, neuer	400		400		7 —
do. alter					
Beschkorn					
Erbsen gerollte					
1/2 Kilogramm					
Linien 1/2 Kilogr.					
Bohnen "					
Wicken "					
Einfuhr	4000		4000		
Aufgestellt waren					
Vorrath	4000				
Verkauft wurden			4000		
Aufgestellt blieben					

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-schmalz 85 Pf., Butter 95 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Hen Mt. 3 50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mt. 2.00, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 42, 4 Ster Tannenholz Mt. 32, 4 Ster Forstenholz 32 Mt
Durlach, 4. Okt. 1884.
Das Bürgermeisteramt.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt
Erprinzenstraße 21,
2. Stock,
Karlsruhe.

Evangel. Jungfrauenverein
der
Gustav-Adolf-Stiftung
in Durlach.
Mittwoch den 8. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr, Versammlung
im Lokal der höheren Mädchenschule.
Vortrag über die diesjährige Haupt-
versammlung in Wiesbaden; Be-
sprechung wegen der Verloosung.
Die Mitglieder werden zu zahl-
reichem Erscheinen eingeladen.
Der Vorstand.

Liederkränz Durlach.
Für das am nächsten **Samstag**
Abend 8 Uhr im Gasthaus zur
Blume hier zu Ehren der Mit-
glieder des Hauptauschusses und
der Delegirten des Badischen Sängers-
bundes stattfindende **Banket** ist
uns eine Anzahl Eintrittskarten zur
Verfügung gestellt worden.
Diejenigen Herren passiven Mit-
glieder unseres Vereins, welche hie-
von Gebrauch zu machen wünschen,
werden gebeten, sich an **Hrn. Kauf-
mann G. F. Blum, Hauptstraße 28,**
zu wenden.
Der Vorstand.

Liederkränz Durlach.
Dienstag Abend 9 Uhr
Gesangprobe mit Orchester-
begleitung, wozu einladet
Der Vorstand.

Musik-Unterricht.
[Durlach.] Zeige hiermit er-
gebenst an, daß der Unterricht
Mittwoch den 8. Oktober wieder
beginnt und bitte, Anmeldungen
thunlichst bald machen zu wollen,
damit der Stundenplan festgestellt
werden kann.
Hochachtungsvoll
E. Opitz,
Musiklehrer.

Wohnungs-Veränderung.
[Durlach.] Einem hiesigen und
auswärtigen verehrlichen Publikum
mache ich ergebenst die Anzeige, daß
ich im Blum'schen Hause — Jäger-
straße Nr. 6 — Wohnung bezogen
habe; ich bitte bei diesem Anlasse um
fernere Wohlwollen.
Achtungsvoll
Heinrich Feser,
Schuhmacher.

Durlach.
Empfehlung.
Den Empfang sämtlicher
Neuheiten für die Herbst- und
Winterzeit in Damen-,
Mädchen- und Knabenhüten,
sowie sämtlicher Garnartikel
in Sammt, Atlas, Federn,
Bändern, Schleiern und Tüll
in allen Farben zeigt hiermit
ergebenst an und sichert billige
Bedienung zu
J. Grieb.
Auch werden Hüte zum Färben
und Jaconniren angenommen
und pünktlichst besorgt.

Weinfäßchen,
einige kleinere, sind zu verkaufen.
Näheres bei **Küfer Hartmann.**
Ein Knecht, der mit dem
Fuhrwerk
und Feldgeschäft vertraut ist, wird
gekauft
Blumenvorstadt 7.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
im Großherzogthum Baden.

Hauptagentur Durlach.
Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß der verehrlichen
Mitglieder, daß ich als Vertreter der Anstalt sowohl zur Auszahlung
der Jahresrente pro 1883
vom **13. Oktober l. J. an,**
als auch zur Annahme von Beitrittserklärungen für alle Arten von
Versorgungs- und Lebensversicherungs-Verträgen und zu jeder Auskunft-
ertheilung gerne bereit bin.
Durlach den 4. Oktober 1884.

Julius Löffel.

Geschäfts-Übernahme & Empfehlung.

[Durlach.] Mit Gegenwärtigem theile ich
dem verehrlichen hiesigen Publikum ergebenst mit,
daß ich das Geschäft des **Hrn. Meßger Fr. Philipp**
— Ecke der Kronen- und Spitalstraße — am
1. d. M. pachtweise übernommen habe.
Mein einziges Bestreben wird es sein, die
Artikel auf dem Gebiete der **Meßgerei und**
Wurstlerei zur Zufriedenheit meiner Gönner her-
zustellen und dadurch das mir zu Theil werdende Vertrauen zu recht-
fertigen.
Durlach den 6. Oktober 1884.



Achtungsvoll
A. Heidt, Meßger & Wurstler.

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Ver-
arbeiten von
Flachs, Hanf- und Abwerg
zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, zum herabgesetzten
Lohne von
10 Pfennig für den Meterschneller.
Unsere bekannten unten benannten Agenten werden wie bisher bereit-
willig Sendungen für uns besorgen.
Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an oben genannte
Spinnerei:
Eduard Seufert, Durlach. J. Zenk, Chirurg, Weingarten.
Hch. Farr, Wilferdingen. Jak. Seiter, Langensteinbach.

Patentirte Stellvorrichtung für Oberlichtfenster
resp. Fallflügel.



Diese sehr bequeme Stellvorrichtung kann nicht
allein bei neuen, sondern auch bei alten Fenstern leicht
angebracht werden und eignet sich am besten für Fabriken,
Schulen, Wirthschaftslokalitäten, öffentliche Gebäude, Schlaf-
zimmer, Komptoirs etc., da dadurch eine sehr gute Ventilation,
aber kein direkter Zug entsteht und deshalb sehr zu
empfehlen ist.
Der Erfinder, Herr **Aug. Ludwig, Schlossermeister**
in Leipzig, hat Herrn **Glasermeister M. Kurz** in
Durlach den Alleinverkauf für Baden übertragen und ist derselbe gerne
bereit, beim Anschlagen solcher Fallflügel nähere Auskunft zu ertheilen.

Pferde zu verkaufen.
Ein 5-jähriger Falb-
Wallach, gut im Zug,
ein- und zweispännig
eingefahren, ist zu ver-
kaufen, eventuell könnte auch das
Sattel Pferd hierzu (ebenfalls Falb),
9 Jahre alt, abgegeben werden und
würde hierdurch Liebhabern Gelegen-
heit geboten, ein gutes Gespann
preiswürdig zu erwerben.
F. Kindler,
Weinhändler.

Anzeige.
[Durlach.] Unterzeichneter hat
seinem Möbel- und Betten-
Geschäft nun auch ein Lager in
Darmstadt- & Stiefelwaaren
hinzu fügt und dasselbe von der
kleinsten bis zur größten Nummer
affortirt; Sendungen ins Haus und
Reparaturen werden schnell und
billig ausgeführt.
Gleichzeitig bringe ich mein Lager
in Betten, Weiszeug & Schrein-
werk in empfehlende Erinnerung.
J. Beck,
Hauptstraße 50.

Saatwaizen
(rother Grannenwaizen), gut ge-
reinigt, ist zu verkaufen
Bünzvorstadt 5.

Kochofen, ein großer, vor-
züglich guter, ist
billig zu verkaufen
im Badischen Hof,
3. Stok.

Frische Eier,
sowie altes und neues **Welsch-
korn** ist fortwährend zu haben bei
Heinrich Kayser,
Bäderstraße 2.

An eine einzelstehende Person ist
eine kleine **Wohnung** sogleich
oder auf 23. Oktober zu vermieten.
Näheres
Hauptstraße 14, 3. Stok.

Brodpreise.

[Durlach.] Die zur freien
Genossenschaft gehörigen
Bäcker verkaufen das Brod
von jetzt ab zu folgenden
Preisen:
1 kg. Halbweißbrod 34 Pf.
1 1/2 kg. Schwarzbrod 37 "
1 1/2 kg. Kornbrod 34 "

[Durlach.] Meinen Freunden und
Gönnern mache ich die ergebenste
Anzeige, daß ich den Gänseleber-
Ankauf meiner verstorbenen Mutter
in unveränderter Weise fortführe
und die höchsten Preise zahle.
Achtungsvoll
Karoline Forschner
vor dem Baslerthor 7.

Filzstiefel & Filzpantoffel
für Erwachsene und Kinder, eine
große Auswahl, empfiehlt billigt
J. Grieb.

Didrißen, 30 bis 40 Ctr.,
hat zu verkaufen
Adam Grauli,
Sattler in Durlach.

Klevner-Vorlass
ist zu verkaufen
Lammstraße 11.

Rüben, weiße, zum Ein-
schneiden, sind zu
haben
Ettlinger Straße 8.

Arbeiterinnen-Gesuch.
Es finden mehrere Arbeiterinnen
bei hohem Lohn dauernde Beschäf-
tigung in **Karlsruhe**
Jähringerstraße 8.

Gratis versendet Anweisung zur
Rettung d. **Trunksucht**
auch ohne Wissen. **M. C. Falken-
berg.** Berlin, Rosenthalerstr. 02.

Karlsruhe.
Dankagung.
Für die allseitigen Beweise
der Theilnahme beim Heimgang
unserer geliebten Mutter, Groß-
mutter, Schwiegermutter und
Tante,
Karoline Niede Wittwe
geb. **Wahrer,**
sagen auf diesem Wege herzlichsten
Dank
Karlsruhe, 3. Oktober 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.
Dienstag den 7. Okt. 102. Ab. Borst.
Im Bunde der **Drille,** Charakterbild in
1 Akt von Paul Henje. — Dir wie mir,
Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von
Roger. — Das **Verprechen hinterm Herd,**
Sene aus den österreichischen Alpen mit
Nationalgefangen von Alexander Baumgartner.
Anfang halb 7 Uhr.

Che-Aufgebot.
Christian Andreas Kleiber, Fabrikarbeiter,
von hier, und Luise Lang von Spod.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Anzüge.
Geboren:
3. Oktober. **Friedrich Hugo Heinrich**
Martin, Bat. Karl Deutschmann, König-
Hauptmann und Kompagniechef im Füsilier-
Bataillon des 3. Bad. Infanterie-Regiments
Nr. 111.
3. Oktober. **Seryann, Bat. Pius Ros,**
Landwirth.

Geschickungen:
4. Oktober. **Karl Mathäus Johann**
Leibfried, Glaser, und Friederike Katharine
Elisabeth Löffel Witwe, geb. Nittershofer.
4. Oktober. **Johann Peter Hagedorn,**
Tagelöhner, und **Barbara Ernst Wittwe,**
geb. **Wagner.**
Reaktion, Druck und Verlag von **H. Dupp, Durlach**